

4. Adventssonntag: 21.12.2014

## Gemeinsam unterwegs zur Krippe

**Erzähler:** So jetzt geht die Geschichte über die Schnecke Penelope endlich weiter. Wißt ihr noch, welche Tiere und Menschen sie auf ihrem Weg schon getroffen hat. Das wären: Der Wolf, den gehbehinderten Mann, den Essel, den Wissenschaftler, den Ochsen und einen Bettler. Und so geht´s weiter:

Penelope war sehr froh, als sie wieder raus war aus der gefährlichen Stadt. Das Landleben war ihr doch lieber. Bald fand sie einen herrlich duftenden Krautacker. Penelope konnte nicht widerstehen. Sie legte eine kleine Pause ein und ließ sich zwei saftige Blätter schmecken und machte danach ein kleines Mittagsschläfchen. Ein warmer Atem weckte sie schließlich wieder auf. Als sie die Augen aufschlug, stand ein Schaf vor ihr.

**Penelope:** Ach du liebe Zeit – ich hab verschlafen – so was, dabei hab ich´s doch eilig – ich muss schaun, dass ich weiterkomm.

**Schaf:** Mäh – wohin denn so eilig, Schnecke?

**Penelope:** Nach Bethlehem – zum Heiland der Welt.

**Schaf:** Was willst du denn beim Heiland der Welt? Na, der wird ausgerechnet auf dich warten – da muss ich ja lachen – mäh.

**Penelope:** Wie meinst du das denn jetzt – warum soll er nicht auf mich warten?

**Schaf:** Naja – Heiland – ich mein das klingt irgendwie wichtig und was soll so einer schon mit unsereins. Du bist ein Schädling – frisst die guten Krautblätter auf und ich – zu mir sagens auch dummes Schaf.

**Penelope:** Ich hab gehört, der ist anders.

**Schaf:** Was heißt da anders?

**Penelope:** Der Heiland soll einer sein, der alle wichtig findet. Außerdem hast du auch einige Vorteile zu bieten.

**Schaf:** Welche meinst du?

**Penelope:** Na was glaubst du, wie sich der Heiland über deine weiche, warme Wolle freut.

**Schaf:** Ja, meinst du wirklich? Ich muss ja zugeben, ich hab ein ganz besonders weiches Fell – das ist mir auch schon aufgefallen. Naja, wenn er sich über mein schönes Fell freut, dann geh ich mit dir mit.

**Erzähler:** Und so ging der Weg weiter. Manchmal wanderte Penelope auch ganz gern bei Nacht unter dem Sternenhimmel. Sie wollte ja auf keinen Fall den großen Stern verpassen, wenn er aufgeht. In der Nacht kamm sie an ein kleines Feuer. Sie hörte jemanden singen. Es war ein sehr trauriges Lied. Ein junger Hirte sang es.

**Penelope:** Warum singst du mitten in der Nacht? Und warum ist dein Lied so traurig?

**Hirte:** Weil ich Angst vor der Dunkelheit habe.

**Penelope:** Vor der Dunkelheit brauchst du aber keine Angst haben. Bald wird ein Stern aufgehen, der alle anderen Sterne überstrahlt. Dann wird einer geboren: Ein Licht in der Finsternis. Und wenn ich daran denke, vergeht meine Angst.

**Hirte:** Du ich finde, es ist schon ein wenig heller geworden!

**Penelope:** Kein Wunder! Hirte, schau hinauf zum Himmel! Da ist er, mein Stern! Schau doch wie groß und strahlend er ist. Der Stern von Bethlehem ist aufgegangen.

**Hirte:** Sagtest du Bethlehem? Schau, da unten liegt Bethlehem!

**Penelope:** Mein Gott, Hirte! Mir ist ganz schwindelig vor Freude. Nimm mich bitte in die Hand und trag mich das letzte Stück.  
Dann sind wir schneller beim Kind.

**Erzähler:** Der Hirte nahm die Schnecke vorsichtig in die Hand. Er spürte ihr kleines Herz klopfen. Sie gingen dem Stern entgegen und kamen an einen Stall. Vor dem Stall standen schon alle anderen: Der Wolf, der gehbehinderte Mann, der Esel, der Wissenschaftler, der Ochse, der Bettler und das Schaf. Der Hirte setzte Penelope wieder auf den Boden. Hinein in den Stall sollte sie allein gehen. Sie war am Ende ihrer Reise angekommen.